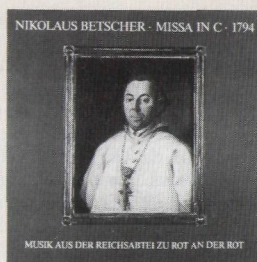


○
NV



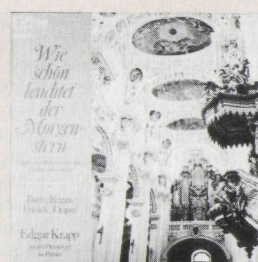
Betscher, Missa in C (1794); Renate Brosch (Sopran), Sabine Mayer (Alt), Eberhard Schuler-Meybier (Tenor), Richard Anlauf (Baß), Christophorus-Kantorei Altensteig, Camerata vocalis und Sinfonieorchester der Universität Tübingen, Alexander Sumski; (AD: 1984) *Attempto Verlag Tübingen ATT-1003 (1 S 30)*
Musik aus der Reichsabttei zu Rot an der Rot: Die drei Jahre nach Mozarts Tod entstandene C-Dur-Messe des Reichsprälaten Nikolaus Betscher (eines wesentlichen Repräsentanten der oberschwäbischen Klosterkultur aus deren Endzeit) geht öfters über sichere handwerkliche Beherrschung hinaus. Die Vokalsolisten und der Chor zeichnen sich durch Geradlinigkeit und Klarheit der Darstellung aus. Werk und Aufnahme sind hörens-wert. **KLN**

○
NV



Faire, Sweet & Cruell – Elisabethan Songs; Christina Högman, Jakob Lindberg (lute); (AD: 1983) *BIS LP/CD 257 (1 S 30) Digital*
Die englischen Lautenlieder der Renaissance („Ayres“) gehören – von den schlichten Strophenformen Thomas Campions bis hin zu John Dowlands kunstvollen, asymmetrisch-verwobenen Sätzen – nicht allein wegen ihrer Nähe zum heutigen Tonempfinden zu den wertvollsten Schätzen der Musikliteratur. Christina Högman mit ihrer nicht gerade vollen, aber stets gegenwärtigen und hochsensiblen Stimme und ihr Begleiter Jakob Lindberg, der imitierend oder homophon begleitend Wesentliches zur Dichte und Transparenz des Klangbildes beiträgt, liefern einen schlagenden Beweis für die immer noch lebendige Präsenz dieser Musik. Aufnahme-metechnisch einwandfrei. **S.B.**

○
NV



Edgar Krapp an der Domorgel zu Passau: Bach, Präludium und Fuge G-Dur (BWV 541), Wie schön leuchtet der Morgenstern (BWV 739), Reger, Choralfantasie Wie schön leuchtet der Morgenstern op. 40.1, Franck, Choral E-Dur, Dupré, Variations sur un Noël; (AD: Mai 1984) *Eurodisc 206127-425 (1 S 30) Digital*
Krapp liefert ein ebenso eindrucksvolles wie vielseitiges Klangportrait der renovierten Passauer Domorgel. Das Programm beleuchtet ihre wichtigsten Stilmöglichkeiten; ein glänzender Bach mit dem barocken Registerfundus, subtile Farben bei Franck und Dupré, schließlich ein meisterhafter Reger, nicht nur im Monumentalen, sondern vor allem in den diffizilen Übergängen und einer unerhörten Pianokultur. **KPR**

○
NV



Negro Spirituals; Studentischer Madrigalchor Münster, Herma Kramm; (AD: [P] 1984) *Calig 30 808 (1 S 30)*
Vierzehn a-cappella-Arrangements zeitgenössischer amerikanischer Komponisten mit teilweise virtuos-sen Anforderungen werden sehr engagiert und farbig im Perfektions-Sound serviert. Es läßt sich aber nicht überhören, daß der Erlebnisbereich der Interpreten nicht jener ist, der den Spirituals besonderen Ausdruck zu verleihen vermag. Bei aller Bewunderung des solistischen wie chorischen Könnens geht die Musik doch nicht „unter die Haut“. Dennoch: Ein empfehlenswertes Studienobjekt. **K.B.**

Erläuterungen

NV: Neuveröffentlichung
WV: Wiederveröffentlichung
AD: Aufnahmedatum

○
NV



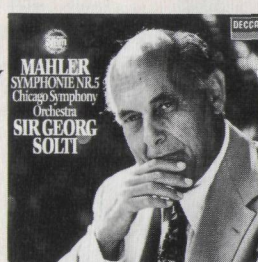
Bläsermusik aus fünf Jahrhunderten: 26 Sätze von Gervaise (um 1500) bis Reitzenstein (geb. 1934); Bavaria-Blechbläserensemble München, Gerd Zapf; (AD: 1984) *Calig 30 837 (1 S 30) Digital*
Die Verführung für die neunköpfige Bläsergruppe (4 Trompeten, 4 Posaunen, 1 Tuba) ist auffällig groß, sich aus dem Kuchen einer 500-Jahres-Anthologie vor allem die barocken Rosinen herauszupicken. 19mal erklingt vertraute Turm- und Tafelmusik, viermal wird die Renaissance zitiert, eine Bruckner-Kostprobe repräsentiert die Romantik, ein Carmina-Burana-„Coro“ von Orff und eine Reitzenstein-Fanfare verweisen auf maßvoll Modernes. Als souverän servierte Meistermischung ist diese klangprächtige Edition jedoch ein nobles Plädoyer für das virtuos-bravouröse Messing-Register. **G.P.**

○
NV



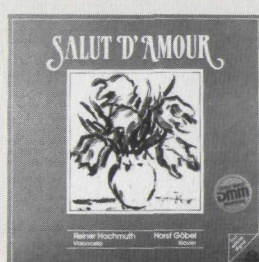
Historische Orgeln (Folge II): Bach, Präludium und Fuge e-Moll (BWV 548), Vor deinen Thron tret ich hiermit (BWV 668), D. Scarlatti, 5 Sonaten (K 254, 255, 287, 288, 328), Händel, Fuge Nr. 5 a-Moll und Nr. 2 G-Dur aus den Sechs Fugen; Viktor Lukas an der Stumm-Orgel der Abteikirche Amorbach; (AD: Juni 1984) *Concerto Bayreuth 16005 (1 S 30)*
Viktor Lukas vereint drei Jubilare des Musikjahres 1985 im Zeichen der Orgel. Das besichert uns einen ausgezeichneten „großen“ Bach, fünf recht interessante, gleichwohl in der Manier einer Flötenuhr tändelnde Scarlatti-Sonaten und zwei selten (meist auf dem Cembalo) gespielte Händel-Fugen. Das Ereignis ist zweifellos die grandiose Stumm-Orgel, die sich im Pleno der Bach-Fuge überwältigend entfaltet. **KPR**

○
WV



Mahler, Sinfonie Nr. 5 cis-Moll; Chicago Symphony Orchestra, Georg Solti; (AD: [P] 1970) *Decca 6.43159 AZ (1 S 30)*
Beim Anhören kam mir die Idee, Knappertsbusch hätte dieses Werk dirigiert; vielleicht mit noch mehr musikantischem Schwung, als vorgegeben ist, kaum indes mit dieser Genauigkeit, die Solti zustandebringt. Nimmt man den zweiten Satz mit seinen agogischen Versetzungen – das bringt nur exzessive Probenarbeit zuwege. Aber auch nur eine Zutat von intellektueller Kälte garantiert diesen Zugang. Soltis fünfzehn Jahre alte Aufnahme garantiert in dieser Hinsicht ein singuläres Ergebnis. Eine märchenhafte Klangtechnik ist zudem zu konstatieren. **HPK**

○
NV



Salut d'amour – Kabinettstücke für das Cello (Werke von Bach, Boccherini, Dvořák, Elgar, Fauré, van Goëns, Goltermann, Haydn, Kreisler, Paganini, Popper, Schumann); Reiner Hochmuth (Cello), Horst Göbel (Klavier); (AD: Januar 1984) *Thorofon MTH 266 (1 S 30) Digital*
Eigentlich kein schlechter Gedanke, mal eine Anzahl von Stücken einzuspielen, die sich nach dem normalen Konzertprogramm eines Solocellisten als Zugaben eignen – wobei auf Bearbeitungen nicht verzichtet werden kann. Der junge Reiner Hochmuth (Jahrgang 1952), aufs beste unterstützt von Horst Göbel, ist gerade der rechte Mann, auch solche „kleinen Dinge“ blank zu putzen. **W.B.**

○
WV



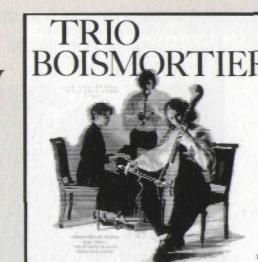
Schoenberg, Pelleas und Melisande; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1974) *DG 410 934-1 (1 S 30)*
Karajans Aufnahme betont einseitig den im 19. Jahrhundert wurzelnden Klangcharakter des Stücks: eine großorchestralsche Waberlohe des Fin de siècle. Der zugespitzte Ausdruck ergibt sich aber aus den konstruktiven Verschärfungen der Motivbehandlung; nicht nur Wagner, sondern auch Brahms sind die Paten einer über beide schon hinausgewachsenen Partitur. Ohne Gespür für den Gestaltenreichtum und die durch ihn entstehenden Spannungen wird mit formlosem Gewürge zwischen Weichzeichner und Knalleffekt all das glatt unterschlagen. Das „Berliner Allerlei“ serviert die Aufnahmetechnik in reichlich angedickter Soße. **B.U.**

○
NV



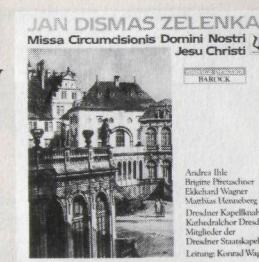
Eine schwedische Serenade: Werke von Wirén, Larsson, Söderlundh, Lidholm; Stockholm Sinfonietta, Esa-Pekkonen; (AD: Oktober 1984) *BIS LP/CD 285 (1 S 30) Digital*
Neoklassizistische Abendmusik: gepflegte Sentimentalitäten auf motorischer Grundlage, geschrieben zwischen 1934 und 1944 von kurz nach der Jahrhundertwende geborenen schwedischen Komponisten. Zeitlich und musikalisch fällt der bekanntere Ingvar Lidholm (geb. 1921) mit seiner „Musik für Streicher“ von 1952 etwas aus dem Rahmen: das neoklassizistische Gerüst ist hier stärker mit dissonierenden Akkorden bestückt – aber alles in Grenzen. Die Stockholm Sinfonietta vermittelt einen durchsichtigen, herben Klang, der durch die Aufnahmetechnik große Räumlichkeit und sehr gute Präsenz erhält. **B.U.**

○
NV



Trio Boismortier: Werke von Veracini, Marais, Philidor u.a.; Christian Ohlenroth (Blockflöte), Gregor Anthony (Barockcello und Viola da Gamba), Barbara Hook (Cembalo); (AD: Oktober 1984) *helmer records h 84 002 (1 S 30)*
Die hier erreichte Synthese von Klangsinn, Stilkenntnis und musikalischer Deklamationsfreude beweist, daß sich inegales Spiel, Dehnungsakzente und Schwelltöne einer richtigen Interpretationsweise zwar belebend, aber nahtlos und unauffällig einzufügen haben. Manierismen und Zeigefingereffekte sind bei diesen Barocksolisten verpönt. Ihre Stärke ist die sublimen Kenntnis der Kammermusik des 18. Jahrhunderts, ihre Tugend eine musikalisch beseelte Spielvirtuosität. **G.P.**

○
NV



Zelenka, Missa Circumcisionis Domini nostri Jesu Christi; Kapellknaben, Cathedralchor, Mitglieder der Staatskapelle Dresden, Konrad Wagner; (AD: ?) *Christophorus SCGLX 73989 (1 S 30)*
Die Zurenkenntnisnahme dieser für den Neujahrstag 1729 in und für Dresden komponierten Kantaten-Messe ist ein Muß für jeden musikgeschichtlich Interessierten. Sie führt vor, gegen welches gediegene, ja geniale Kompositionsniveau der Leipziger Thomaskantor Bach antrat, als er sich um die Würde eines königlich sächsischen Hofkapellmeisters bewarb. Das eher festlich als meditativ angelegte Werk wird sehr zügig, daher auch zu wenig differenziert musiziert. Sehr ansprechend die solistischen und chorischen Leistungen. **K.B.**



Die größte Schallplatten-Schau der Welt

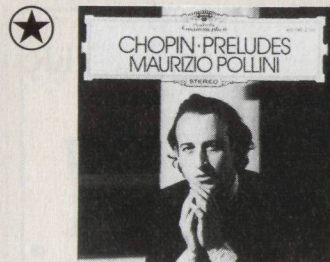
- Jetzt mit Deutschlands größtem CD-Spezialhaus. Alle lieferbaren Titel vorrätig. Großes Import-Programm
- Fordern Sie unsere aktuelle Neuheitenliste an

Saturn · Hansaring 97 · 5000 Köln 1
CD-Spezialhaus: Hansaring 95 · 5000 Köln 1



Chopin, Klavierkonzert Nr. 1 op. 11, **Liszt**, Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur; Martha Argerich (Klavier), London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: [P] 1968) *DG CD 415 061-2* (WD: 55'21'') *LP 139 383* (1 S 30)

Obwohl sich in beiden Wiedergaben frappierende Fingerkunststückchen auf der Basis flottester Zeitmaße verfolgen lassen, ziehe ich bei Chopin doch die Brüsseler Aufzeichnung mit Swann und auf dem Liszt-Sektor die architektonisch ungleich bewußter angelegte Richter-Aufnahme vor. Beide Argerich-Dokumente wirken selbstsicher, live und im Zwischen- und Endspurt fast unheimlich locker – aber eben auch ein wenig flüchtig. P. C.



Chopin, Préludes op. 28; Maurizio Pollini (Klavier); (AD: [P] 1975) *DG CD 413 796-2* (WD: 36'18'') *LP 2530 550* (1 S 30)

Pollinis Préludes-Einspielung ist die vielschichtigste Chopin-Leistung des Italiens auf Schallplatte. Nicht so stringent wie bei den Etüden, nicht so markant wie bei den Polonais, ging er Mitte der siebziger Jahre extrem auf Stückcharaktere ein, traf die lyrische Melancholie des e-Moll-Stückes genauso wie die Klangmacht des c-Moll-Werkes. Und in der b-Moll-Nummer zeigt er jene pianistische Fulminanz, die seine Darstellungen damals unter anderem so aufregend machte. Auch klanglich ist die Aufnahme selbst für heutige Ohren mehr als befriedigend. N. D.



Dvořák, Serenade d-Moll op. 44 für 10 Bläser, Violoncello und Kontrabaß, **Gounod**, Petite Symphonie B-Dur für 9 Bläser; Münchener Bläserakademie, Alexander Brezina; (AD: 1981) *Orfeo CD C 051 831* (WD: 47'18'') *LP A 051 831* (1 S 30) *Digital*

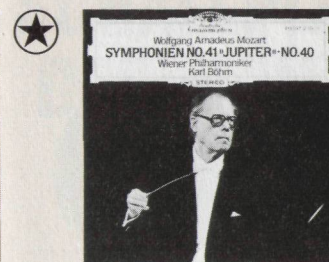
Dvořáks Bläserserenade von 1878 und Gounods Bläseronett von 1885 gelten gern als späte Nachfahren von Mozarts „Gran Partita“ KV 361. Von solchen Ideenbezügen lösen sich die Münchener Solisten zugunsten slawisch-romantischer Gefühlstone einerseits und historisierender Stilübungen mit dem Trend zu intellektueller Balance-tüftelei andererseits. Was in der Plattenversion noch als mulmig empfunden wurde (Erstrezension FF 5/1984), erweist sich in der CD-Fassung als koloristisch überzeugendere Variante. G. P.



Mozart, Requiem d-Moll KV 626; Edith Mathis, Julia Hamari, Wieslaw Ochman, Karl Ridderbusch, Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Karl Böhm; (AD: 1971) *DG CD 413 553-2* (WD: 64'24'') *LP 2530 143* (1 S 30)

Mozarts Requiem ganz ohne Tüftelei, aber auch ohne Kanten: Karl Böhm ließ das Stück vor fast fünfzehn Jahren mit breitem Pinsel ausmalen. Das ergibt ein Klassik-Porträt, bei dem die Farben wichtiger sind als die Konturen. Insbesondere Chor und Orchester musizieren mit traditionsbewußter Selbstverständlichkeit, die aber Pauschalität vermeiden kann. Das betont prä-sente Klangbild unterstreicht die Tendenz zur Großflächigkeit. R. W.

Erläuterungen
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550, Nr. 41 C-Dur KV 551; Wiener Philharmoniker, Karl Böhm; (AD: [P] 1977) *DG CD 413 547-2* (WD: 55'30'') *LP 2530 780* (1 S 30)

Unter den gegenwärtigen, um manches spröde, vermeintlich authentische Klangdetail ergänzten Mozart-Interpretationen nimmt sich Böhms packend geduteter Fatalismus im reifen g-Moll-Werk ebenso maßstäblich und fundamental aus, wie der dynamisch-feurige „Jupiter“-Elan des zur Zeit der Aufnahme schon über 80jährigen Dirigenten († 1981). Die Wiener musizieren faszinierend. Die CD-Klarheit der ursprünglich analogen Aufnahme intensiviert ihre ohnehin spannungsvolle Ausdrucksgeladenheit. Ein solches Dokument sollte mit dem realen Aufnahmedatum etikettiert werden (Erstrezension: FF 5/1977). G. P.



Mythomania, Von Hexen, Feen, Wassermännern, Zauberern und Geistern; Bären Gässlin (Isabella Ernst, Johannes Heimrath, Michael Korth, Christine Simon); (AD: [P] 1982) *deutsche harmonia mundi CD 19 9948 2* (WD: 42'29'')

Zahlreiche Varianten der Ballade vom „wilden Wassermann“, der dänischen Volksballade „Herr Oluf“ oder des (hier übrigens im Plattgesungenen) Liedes von den zwei Königskindern sind Indiz für ihre Volksgeläufigkeit. Auch das „Bären Gässlin“ komponiert an alten Vorlagen frei weiter. Doch im Gegensatz zu modisch aufgeputzten, allzu geschleckten oder volkstümlichen Bearbeitungen drängt sich der Eindruck auf, hier wäre gleichsam der historische Kern freigelegt. Raffinement der jeweiligen Bearbeitungen und schlichter Volkston schließen sich keineswegs aus. HCW.



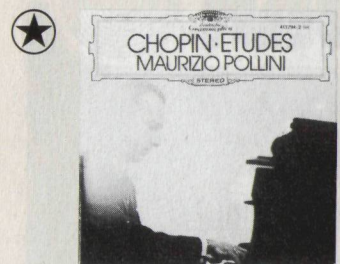
Offenbach, Ouvertüren: Die schöne Helena, Die Tochter des Tambourmajors, Orpheus in der Unterwelt, Die Großherzogin von Gerolstein, La Périhole, Les deux aveugles, Blaubart, Pariser Leben; Philharmonia Orchestra London, Neville Marriner; (AD: Februar 1981) *Philips CD 411 476-2* (WD: 43'48'') *LP 6514 098* (1 S 30) *Digital*

Die delikate Mischung von Volksbelustigung und zeitkritischer Doppelbödigkeit ist das Rezept von Offenbachs Operettenerfolge. Wie eine Sammellinse, mehr noch als Brennglas musikalischen Vergnügens wirken da seine Ouvertüren. Melodischer Schliff, tänzerischer Pfiff und klanglich zupackender Griff entflammen die Hörerherzen, selbst wenn die gelegentlich reißerisch-aufpoliert musizierenden Engländer das artistische Element überbewerten. G. P.



Paganini, 24 Capricci; Shlomo Mintz (Violine); (AD: 1982) *DG CD 415 043-2* (WD: 72'53'') *LP 2532 042* (1 S 30) *Digital*

Ein Balanceakt war es schon, die über 70 Minuten Musik einst auf eine LP zu pressen. Auch eine CD ist damit gut gefüllt – aber eben ohne Verzerrungen. Und eine Drahtseilnummer der Spitzenklasse ist denn auch, was Shlomo Mintz hier dem tückischen Paganini-Parcours abgewinnt. Er meistert nicht nur alle technischen Herausforderungen staunenswert, sondern er kann auch vermitteln, daß diese 24 Solo-Stücke mehr sind als nur ein Zugaben-Friedhof für Geigen-Gaukler, nämlich Musik voller Charme und auch Anmut. Die Aufnahmetechnik präsentiert den Solisten allerdings so hautnah, daß schon geringfügige Körperdrehungen ihn scheinbar auf die akustische Wanderschaft zwischen den Lautsprechern schicken. R. W.



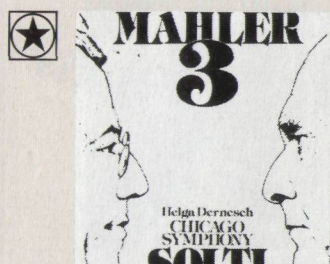
Chopin, Etüden op. 10 und op. 25; Maurizio Pollini (Klavier); (AD: [P] 1972) *DG CD 413 794-2* (WD: 56'06'') *LP 2530 291* (1 S 30)

Mit großem Gewinn habe ich Pollinis Einspielung der Chopin-Etüden wieder angehört. Vom strahlenden, kraftvoll-metallischen C-Dur-Einstieg an verblüfft die allen Anforderungen gewachsene Technik des Italiens, der ungeheure Zug innerhalb der motorischen Zielanpeilung und natürlich auch die Disziplin im Ausdruck, die keine artikulatorischen Mätzchen duldet. Die Modelleinspielung des seinerzeit an die Spitze drängenden Chopin-Preisträgers bleibt auch eine Muß-Platte Mitte der 80er Jahre: ein Traumspiel denkender Finger! P. C.



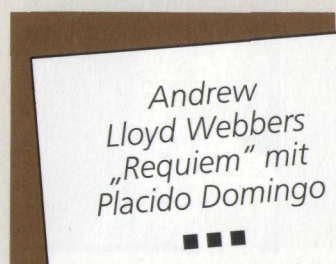
Dvořák, Sinfonie Nr. 8; Wiener Philharmoniker, Lorin Maazel; (AD: 1982) *DG CD 415 205-2* (WD: 35'37'') *LP 2532034* (1 S 30) *Digital*

Maazel bürstet dieses Werk wider den Strich. Dort wo man vielleicht derb stampfende Rhythmik erwartet, hört man dezent gesetzte und gläsern durchsichtige Musik. Der Walzer des dritten Satzes etwa erklingt in vornehmer Zurückhaltung, kultiviert und domestiziert. Vieles wirkt neuartig – und ist durchaus nicht immer ohne Berechtigung. Dem Klischee vom böhmischen Musikanten begegnet Maazel durch Hinweise auf subtile Begleitstimmen oder überlegte Phrasierungen. Das sehr langsam genommene Adagio erfährt überraschende Tiefe. Doch die demonstrative Zurückhaltung und „Anti-Äußerlichkeit“ wirkt doch im ganzen etwas künstlich. R. Sch.



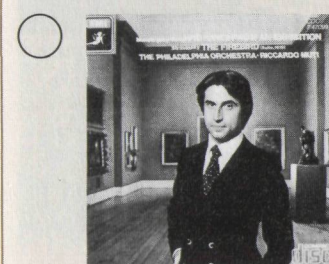
Mahler, Sinfonie Nr. 3; Helga Dernesch (Alt), Women of the Chicago Symphony Orchestra Chorus, Glen Ellyn Children's Chorus, Chicago Symphony Orchestra, Sir Georg Solti; (AD: 1982) *Decca 2 CD 414 268* (WD: 92'17'') *LP 6 35628 FA* (2 S 30) *Digital*

Der Vergleich mit Solti etwa zehn Jahre älterer Einspielung der 3. Sinfonie Mahlers, dort mit dem London Symphony Orchestra, fällt nicht ganz leicht. Doch die präzise und schärfere Haltung der Neuaufnahme, die sich auch in etwas strafferen Tempi ausdrückt, wirkt insgesamt sehr positiv – die alte Einspielung wahrte etwas mehr klangliche Wucht. Der objektiviertere musikalische Gestus ist der sehr kompakten Sprache gerade der dritten Sinfonie durchaus zuträglich. Zur strukturellen Strenge gelingt überzeugend ein übergreifender formaler Bogen. R. Sch.



Andrew Lloyd Webbers
„Requiem“ mit
Plácido Domingo

Andrew Lloyd Webber, erfolgreicher englischer Musical-Komponist (Jesus Christ Superstar, Evita, Cats, Starlight Express) brachte Ende Februar in New York sein jüngstes Werk, ein „Requiem“ zur Uraufführung. Die englische Erstaufführung fand im April in Londons Westminster Abbey statt. EMI-Electrola veröffentlichte bereits die erste vollständige Schallplatteneinspielung (LP, MC, CD) dieses „Requiem“. Lorin Maazel dirigiert das English Chamber Orchestra, es singen Plácido Domingo, Sarah Brightman, Paul Miles-Kingston sowie der Winchester Cathedral Choir.



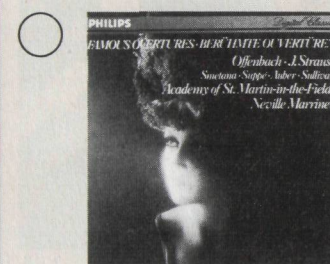
Mussorgsky/Ravel, Bilder einer Ausstellung, **Strawinsky**, Feuervogel-Suite (1919); Philadelphia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: [P] 1979) *EMI CDC 747099 2* (WD: 51'01'') *LP 65-03430* (1 S 30)

Diese Produktion trägt die Zeichen von Perfektion und Gediegenheit. Muti läßt „sein“ Orchester zeigen, wie brillant es insgesamt und in den einzelnen Gruppen spielen kann. Was an den Interpretationen irritiert, ist der inkonsequente Umgang mit der Dynamik. Fast jedes Piano, Mezzoforte oder Forte klingt anders. Die „Bilder einer Ausstellung“ könnten farbiger, aber auch durchsichtiger präsentiert werden. Der „Feuervogel“ hat eine gewisse Schwere, äußerste Spannung (Wiegenlied) oder Furiosität (Höllentanz) vermißt man indes. Der Klang ist ebenfalls nur gut, jedoch nicht aufregend geraten. H. G.



Orff, Carmina Burana; Arleen Augér, Jonathan Summers, John van Kesteren, Southend Boys' Choir, Philharmonia Chorus and Orchestra, Riccardo Muti; (AD: 1980) *EMI CDC 747100 2* (WD: 59'13'') *LP 065-03 578* (1 S 30)

Es ist schwer verständlich, daß der Dirigent diese Aufnahme abgesegnet hat, der es zwar nicht an Fulminanz und Eindringlichkeit, dafür um so mehr an klanglicher Ausgewogenheit fehlt. Generell „unterbelichtet“, d.h. der Präsenz des Orchesters keineswegs ebenbürtig sind die Vokalstimmen. Und dieses Manko läßt sich nicht mit dem Lautstärkeregler beheben. Statt „Überlebens“-Größe der Pauke hätte man sich eine bessere Durchdringung und Balance von Chor und Orchester gewünscht. Ungleich auch die Solisten; optimal: Augér und Kesteren, blaß: Summers. G. W.



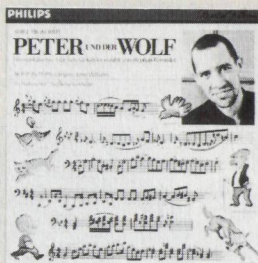
Berühmte Ouvertüren: Werke von Johann Strauß (Die Fledermaus), Suppé (Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien), Auber (Fra Diavolo), Smetana (Die verkaufte Braut), Offenbach (Die schöne Helena) und Sullivan (Der Mikado); Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 8/1983) *Philips CD 411 450-2* (WD: 45'32'') *LP 411 450-1* (1 S 30) *Digital*

Auch mit dieser bunten Ouvertürenzusammenstellung beweist Neville Marriner einmal mehr am Pult „seines“ Kammerorchesters, daß musikalischer Schwung, spritzige Tempi und äußerste Transparenz des Gesamtklangs eine durchaus legitime Alternative zu den großen, pompös-opulenten Orchestereinspielungen etwa der Berliner und Wiener Philharmoniker bilden können. CDS



Paganini, Violinkonzert Nr. 1 D-Dur, op. 6, **Sarasate**, Carmen-Fantasie; Itzhak Perlman (Violine), Royal Philharmonic Orchestra, Lawrence Foster; (AD: [P] 1972) *EMI CDC 747101 2* (WD: 45'34'') *LP 063-02 235* (1 S 30)

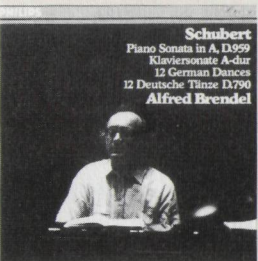
Eine wirkliche Delikatesse für Virtuosenfans. Itzhak Perlman fasziniert nicht nur durch seine brillante Technik: er baut plastische Formbögen auf und verleiht besonders dem Paganini-Konzert viel Wärme und Lyrik. Die virtuos Passagen läßt er mit den langsam-expressiven Teilen ausdrucksvoll kontrastieren (I. Satz) und erreicht im II. Satz sowie im ersten Teil der „Carmen-Fantasie“ von Sarasate große dramatische Spannung. Das Orchester versieht seine nicht allzu anspruchsvolle Aufgabe fehlerlos und läßt den Solisten im wohlverdienten Mittelpunkt stehen. E. P.



Prokofieff, Peter und der Wolf, Tschaikowsky, Nußknacker-Suite; Stephan Remmler (Erzähler), Boston Pops Orchestra, John Williams; (AD: [P] 1984)

Philips CD 412 555-2 (WD: 48'55'') LP 412 555-1 (1 S 30) Digital

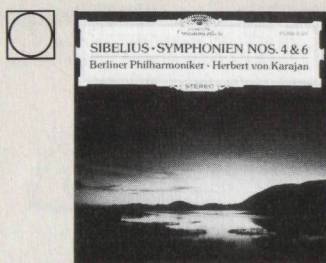
Die Idee, ausgerechnet Stephan Remmler, ein Mitglied der deutschen Rockgruppe „Trio“ als Sprecher zu verpflichten, ist alles andere als originell. Prokofieffs musikalisches Märchen will pointiert erzählt werden, Lässigkeit und Schnodrigkeit sind fehl am Platze, vor allem wenn man (auch) an Kinder als Zielpublikum denkt. Musikalisch ist die Produktion zwar stimmiger, doch erreichen die Boston Pops nicht die klangliche Opulenz des Boston Symphony Orchestra oder anderer starker Konkurrenten. Lieblos auch die Ausstattung: auf ein Textheft wurde verzichtet. Originell ist einzig das Cover. Ansonsten eher ein Flop. H.G.



Schubert, Klaviersonate A-Dur D. 959, 12 Deutsche Tänze D. 790; Alfred Brendel (Klavier); (AD: 1971)

Philips CD 411 477-2 (WD: 49'27'') LP 6500 284 (1 S 30)

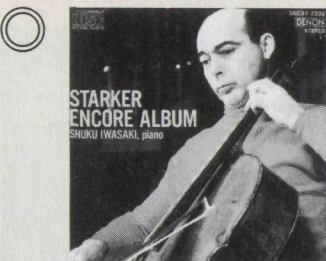
Brendels Darstellung der großen A-Dur-Sonate zählt nicht zu den starken Leistungen seiner Schubert-Serie. Die mehr auf Klangverdichtung als auf Schärfe abzielende Interpretation wird zwar weiten Strecken des Kopfsatzes (Durchführung!) und dem Andantino auf zum Teil beeindruckend intensive Weise gerecht, doch werden dieser Auffassung auch die eigentlich schärfer akzentuierten Teile eingepaßt, so daß der Aufnahme eine gewisse Einseitigkeit anhaftet. Leider ist die dumpfe Klangtechnik auch bei der Überspielung auf CD erhalten geblieben. N.D.



Sibelius, Sinfonien Nr. 4 a-Moll op. 63, Nr. 6 d-Moll op. 104; Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: 1965, 1968)

DG CD 415 108-2 (WD: 65'23'') LP 2535 359, 139 032 (je 1 S 30)

Eine neue Kopplung aus dem bewährten Aufnahmefundus Sibeliuscher Werke mit den Berliner Philharmonikern unter ihrem Chefdirigenten – zwei Aufnahmen, die sich erstaunlich klar und brillant präsentieren. Die spätere Digital-Überspielung ist den Aufnahmen gut bekommen; sie haben deutliche Klangprofile in einem überschaubaren Raumgefüge – und dies mit reduziertem Rauschpegel. Die klanglich subtil ausgehorchten Aufnahmen sind in dieser „aufbereiteten“ Form allemal der Bewahrung wert und repräsentieren die sensua-listische Seite der Interpretations-möglichkeit. G. W.



Starker Encore Album: Werke von W. F. Bach, Bach, Bloch, Popper, Weber, Schumann, Haydn, Saint-Saëns u. a.; Janos Starker (Cello), Shuku Iwasaki (Klavier); (AD: 1975)

Denon/TIS CD 35C37-7302 (WD: 50'30'')

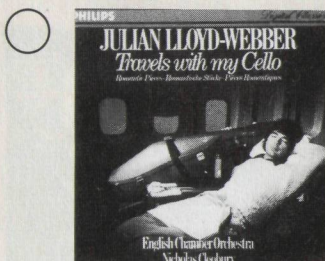
LP OX-7041 (1 S 30) Digital
Auf den ersten Blick sieht diese Zusammenstellung aus Japan ver-räterisch nach melodiegeiler Wunschkonzert-Melange aus. Starker gelingt es aber mit einem Ton, der seinem Familiennamen alle Ehre macht, allfälligen Cellisten-narzissmus zu zähmen und dafür Einblick in unterschiedliche musi-kalische Stile zu gewähren. Der Radius des Pianisten Shuku Iwasaki reicht über die übliche japanische Tastenservilität hinaus. Editorisch ist Nachsicht am Platze. Ein Schelmstück für sich: die deutsche Fassung der Einfüh-rung... P. C.



Tschaikowsky, Violinkonzert D-Dur, Sérénade mélancolique; Itzhak Perlman (Violine), Philadel-phia Orchestra, Eugene Ormandy; (AD: 1979)

EMI CDC 7 47 106 2 (WD: 46'41'') LP 065-03509 (1 S 30)

Alle Details der Solopartien kommen ungetrübt zum Vorschein, indes hat auch die CD dem Orchester nicht zur optimalen Brillanz und Ausgeglichenheit verholfen. Von einer Breite des Panoramas kann keine Rede sein. Das Orchester wirkt in seiner Vielfalt und Farb-igkeit beschnitten. Allein wegen des geringen Orchesterglanzes dürfte diese Aufnahme kaum eine Spitzenstellung einnehmen. Einzig die Solopartien mit schlankem noblem Ton rechtfertigen die Bewahrung, auch wenn es Einspielungen mit Perlman gibt, die weniger gezügelt, weniger unverbindlich wirken. G. W.



Travels with my Cello: Werke von Rimsky-Korsakoff, Lehár, Debussy, Schumann, Albeniz u. a.; Julian Lloyd Webber (Violoncello), English Chamber Orchestra, Seiji Ozawa; (AD: 1973)

EMI CDC 7 47 107 2 (WD: 50'00'') LP EMI 063-02360 (1 S 30)

Geigerisch absolut souverän, mü-he-, kanten- und schlackenlos ser-viert Perlman seinen Part. Intona-tion, Glanz und Geläufigkeit lassen nichts zu wünschen übrig. Dennoch stellt sich das letzte Quentchen „Violin-Abenteuer“ nicht ganz ein. Perlman läßt absolut wagnishaften Einsatz vermissen. Freilich: zu-sammen mit Ozawa und den Lon-donern ist das beste (einzig) Koppelung beider Konzerte auf dem deutschen Markt. (Vergleiche z.B. Heifetz/Rabin!!) Die digitale Übertragung der Analogaufnahme (Hinweis fehlt!) darf als optimal bezeichnet werden. Leichtes Band-rauschen ist noch vernehmbar. Eine lohnende Einspielung. W. W.



Vivaldi, Konzerte für Violine, Streicher und Generalbaß op. 8 Nr. 1-4 (Die vier Jahreszeiten); John Holloway, Taverner Players, Andrew Parrott; (AD: Okt. 1983)

Denon/TIS CD 38C37-7283 (WD: 40'09'')

LP OF-7146 (1 S 30) Digital
Bei dem großen Aufnahmebestand werden sich Neueinspielungen des Konzertzyklus nur schwer behaupten können. Die Vorzüge dieser Aufnahme: das kammermusika-lische Konzept, das eine sinnvolle Integration des Soloparts in das (auf alten Instrumenten spielende) Ensemble vorsieht, den Solisten also nicht über Gebühr herausstellt. Das Klangbild ist optimal ausbalan-ziert (mit Generalbaßpräsenz). Technisch sind Konturenschärfe und Brillanz hervorzuheben. Made in Japan bürgt erneut für Qualität. G. W.

Erläuterungen

AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Wieniawski, Violinkonzerte Nr. 1 fis-Moll op. 14, Nr. 2 d-Moll op. 22; Itzhak Perlman (Violine), London Philharmonic Orchestra, Seiji Ozawa; (AD: 1973)

EMI CDC 7 47 107 2 (WD: 50'00'') LP EMI 063-02360 (1 S 30)

Geigerisch absolut souverän, mü-he-, kanten- und schlackenlos ser-viert Perlman seinen Part. Intona-tion, Glanz und Geläufigkeit lassen nichts zu wünschen übrig. Dennoch stellt sich das letzte Quentchen „Violin-Abenteuer“ nicht ganz ein. Perlman läßt absolut wagnishaften Einsatz vermissen. Freilich: zu-sammen mit Ozawa und den Lon-donern ist das beste (einzig) Koppelung beider Konzerte auf dem deutschen Markt. (Vergleiche z.B. Heifetz/Rabin!!) Die digitale Übertragung der Analogaufnahme (Hinweis fehlt!) darf als optimal bezeichnet werden. Leichtes Band-rauschen ist noch vernehmbar. Eine lohnende Einspielung. W. W.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorge-stellten Schallplatten-Neu-erscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Momente größter Kontemplation.

DUKAS, Sinfonie in C-Dur, La Péri; Or-chestre de la Suisse Romande, Armin Jordan;

RCA/Erato ZL 30965 DT (1 S 30) Digital CD 88089

Aufnahmedatum: Mai 1984

Klangbild: Sehr gute räumliche Gliede-rung, eher trocken, große dynamische Spanne.

Fertigung: Zeitweise leichtes Knistern

Dukas' Sinfonie zeigt die verlorene Lie-besmüh' einer ganzen Generation französischer Komponisten mit dieser Großform. Die solchen Persönlichkeiten wie Fauré, Franck oder eben auch Dukas zu Gebote stehenden ästhetischen Maßstä-be können im Sinfonie-Schema nicht ange-messen verwirklicht werden. Der Wunsch, beides zu vereinen, hat diese französische Schule ebenso aussterben lassen wie nicht entwicklungsfähige Seitenlinien der Gat-tung: ein musikalischer homo neanderta-



lensis.

Debussy und Ravel dagegen, die sich ganz der Ausbildung einer ihnen angemessenen Form widmeten, konnten Innovationen in Gang setzen, die weit über sie hinausgingen. Etwas davon spürt man in der Tanz-dichtung „La Péri“, wo Dukas einen Aus-druck findet, der dem Wunsch nach einer Musik „durchscheinenden, blendenden Emails“ ohne die Fessel sinfonischer Rah-mung unmittelbar Geltung verschafft. Das eher undynamische, ganz der Klangent-wicklung und -differenzierung sich überlas-sende Gebilde beeindruckt durch Originali-tät weit mehr und ist gewichtiger als die oft repetitiv gefüllte sinfonische Hohlform. So ist denn in der C-Dur-Sinfonie der langsame Satz noch der gelungenste: Die vom Schema her sanktionierte Unbe-stimmtheit seiner Gestaltung bietet dem Impuls Dukas' die größten Entfaltungs-möglichkeiten.

Armin Jordan und das Orchester treffen den selbst im Tutti und Blech-Forcissimo immer differenzierten, faserigen Klang hervorragend; die Architektur der Sinfonie wird ohne jeden teutonischen Druck her-

ausgearbeitet. Der Darstellung der Tanz-dichtung gelingen Momente größter Kon-templation, und selbst wo die Klangflächen im äußersten Pianissimo erscheinen, gleichsam zitternde Luft werden, verfließt nichts. Die Tontechnik schmiegt sich in kongenialer Weise all dem an.

Bernhard Uske

Die Gewinner der Schallplatte des Monats März:

Klaus Bastian, 4100 Duisburg
Albin Berger, 7800 Freiburg
Joachim Fontain, 6630 Saarlouis
Andreas Herrmann, 6700 Ludwigshafen
Gero John, 2800 Bremen
Udo-Gustav Kleff, 4600 Dortmund
Winfried Nörenberg, 2000 Hamburg
Dr. Hellmut Peter, 2800 Bremen
Wolfgang Schaal, 7062 Rudersberg
Ulrich Varbelow, 7800 Freiburg

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
MAI 1985